WOHN-UND GESCHÄFTSHAUS CARL-GROSS-HAUS, LEIPZIG



Zwischen Hauptbahnhof, Nikolaikirche und Universität gelegen, bildet das 1898 errichtete Carl-Gross-Haus einen markanten Bestandteil der östlichen Innenstadt.

Das mehrfach umgebaute und durch den 2. Weltkrieg teilzerstörte Handels- und Geschäftshaus erhält im Zuge der Sanierung sein ursprüngliches großzügig geöffnetes Fassadenbild zurück und wird durch ein neu aufgebautes Dachgeschoss und eine zeitgemäße Adaption des Turmmotivs ergänzt.

Zeige News auf Website »

Behzadi + Partner Architekten BDA
Büro Leipzig

Nikolaistraße 33/37
04109 Leipzig , Germany
info@behzadi-architekten.de

T +49 (0) 341 / 12 46 99 0
M +49 (0) 178 / 86 16 54 7

WOHN-UND GESCHÄFTSHAUS CARL-GROSS-HAUS, LEIPZIG

City putzt sich raus: Geschäftshaus in der Ritterstraße erhält alten Glanz zurück.



So sah das von Carl Groß erbaute Haus Ritterstraße 30/36 im April 1939 aus. Kurz darauf wurde der Turm geschliffen.



Der Zustand vor der Sanierung: Turm, Dachgeschoss und viele Details fehlen im Vergleich zum Original.

64 Jahre lang fehlte der Eckturm – jetzt sitzt er wieder drauf

Der Nachbau eines vor 64 Jahren abmontierten Turmes krönt seit gestern das Haus Ritterstraße 30/36. Die Bauherren von der Lübke GbR restaurieren das Gebäude auf der Grundlage alter Pläne, verpassen ihm aber zugleich ein modernes Innenleben. Im kommenden Sommer soll das Geschäftshaus mit Gaststätten, Ateliers, Büros und Wohnungen fertig sein.

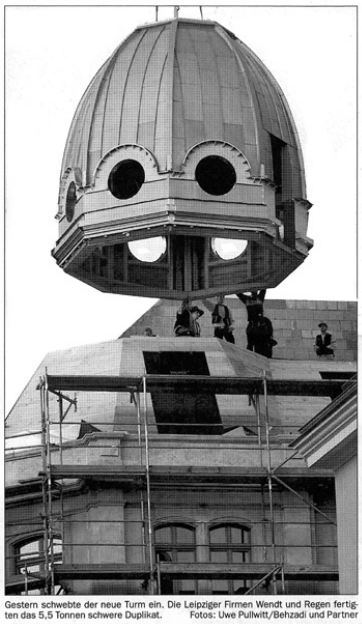
„Hypothekentürmchen verschwinden", titelte eine Leipziger Zeitung am 1. Juli 1939. Nutzlos, aber dauernd reparaturbedürftig seien diese Aufbauten auf manchen Häusern, und deshalb sollten sie weg. Beispiel: der Turm in der Ritterstraße 30/36. „Sein Dasein ist städtebaulich nicht begründet", so das Blatt.

Gut 64 Jahre später schwebt am Mittwoch ein Duplikat des damals geschliffenen Türmchens an dem Eckhaus ein. Anuschah Behzadi hatte auf dieses Detail nicht verzichten wollen, als er für die Bauherren das Sanierungsprojekt plante. „Schon vom Nikolaikirchhof aus ist das Gebäude durch die acht Meter hohe Kuppel erkennbar", sagt der Architekt. Bauherr Konrad Lübke gibt zu, er habe sich dafür erst nicht erwärmen können, weil es sich um ein Schmuckelement ohne Funktion handle. Doch Behzadi habe ihn überzeugt.

Das Haus Ritterstraße 30/36 wurde 1898 erbaut, diente zunächst als „Palasthotel" und ab 1936 als Bürohaus der Leipziger Stadtwerke. Bei Bombenangriffen im Dezember 1943 wurde es schwer beschädigt. Zu DDR-Zeiten residierte die FDJ-Bezirksleitung darin. Deren Hinterlassenschaften habe man noch im Hof, in den Kellern und Zimmern vorgefunden, als 2002 die Sanierung vorbereitet wurde, berichtet Bauleiterin Silke Ebert. Inzwischen ist das Haus entkernt und die Fasssade weitgehend originalgetreu restauriert. Die Herausforderung bestehe darin, äußerlich die städtebauliche Wirkung wieder herzustellen, während innen ein modernes Wohn- und Geschäftshaus entsteht, sagt Architekt Behzadi. Wenn das Gebäude mit 2400 Quadratmetern Nutzfläche im kommenden Sommer fertig ist, soll es im Erdgeschoss zwei Restaurants, im ersten Obergeschoss Ateliers und weiter oben Büros und Wohnungen geben.

Bauherr Lübke ist überzeugt, dass nach der Sanierung neues Leben in die Ritterstraße einzieht. Der 74-jährige, der von sich sagt, er habe „ein Faible für denkmalgeschützte Häuser", hatte das Gebäude von den Nachkommen früherer jüdischer Besitzer erworben. Der Stuttgarter Familie Lübke gehören darüber hinaus in Leipzig auch das LVB-Haus in der Karl-Liebknecht-Straße und die Nikolaistraße 33-37, deren Sanierung gerade abgeschlossen ist.

Th. Müller



Gestern schwebte der neue Turm ein. Die Leipziger Firmen Wendt und Regen fertigten das 5,5 Tonnen schwere Duplikat. Fotos: Uwe Pullwitt/Behzadi und Partner

Roßbachsches Palais wird gerettet –

Leipziger Firma UKB belebt architektonisch herausragen



Tolle Fassade frisch saniert: Schramms Hof in der Münzgasse. Fotos: U. Pullwitt

Im Musikviertel soll in Kürze ein architektonisches Juwel wieder hergestellt werden. Es handelt sich um das Wohnhaus in der Beethovenstraße 8 – genau gegenüber vom Café Protzendorf. Arwed Roßbach, einer der wichtigsten Leipziger Architekten überhaupt, von dem auch die benachbarte Universitäts-Bibliothek stammt, hatte das Gebäude 1892 für den Stuckateur und Bildhauer Louis Heydrich entworfen. Als Eckbau zu dem Platz, auf dem damals das Gewandhaus stand, fiel die Fassade natürlich besonders prachtvoll aus.

Vom einstigen Glanz ist heute aber nicht mehr viel geblieben. Obwohl im Roßbachschen Palais stets auch Prominente lebten – vom Verleger Heinrich Brockhaus bis zum Malerfürsten Bernhard Heisig – sind die Erkertürme und Balkone schon lange zerstört. Vor der mächtigen, fast sechs Meter hohen Eingangstür schützt ein Gerüst die verbliebenen Mieter vor herabfallenden Steinen.

Jedoch könnten die Frauenfiguren, Löwenköpfe und Säulen – die gesamte Fassade im Stil der italienischen Neorenaissance – schon Ende 2004 wieder so aussehen, wie einst geschaffen, sagt Raimund Grimm von der Firma UKB in der Schwägrichenstraße. „Wir haben das Objekt soeben von der Hausbank einer Dame aus dem Saarland erworben, die nach der Wende mehrere Grundstücke in Leipzig besaß. Ich hoffe, dass die Restaurierung in enger Abstimmung mit dem Denkmalschutz im nächsten Frühjahr beginnen kann." Geplant seien Eigentumswohnungen

Geschäftshaus in der Ritterstraße erhält alten Glanz zurück Artikel LVZ